Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 78 (1995)

Artikel: Ein Bronzeobjekt unbekannter Funktion aus Wangen a.A. BE

Autor: Fischer, Calista

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-117434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Calista Fischer

Ein Bronzeobjekt unbekannter Funktion aus Wangen a.A. BE

Die bekannten spätbronzezeitlichen Bronzen aus Wangen «Galgenrain» werden als Grabfunde angesprochen[1]. Nach heutigem Kenntnisstand über die Bestattungsformen der Stufe Bz D scheint ein Grabkontext im Fall von Wangen unwahrscheinlich. Ausgehend vom Fundmaterial – den Fragmenten von drei Rixheim-Schwertern, einem Rasiermesser, zwei Pfeilspitzen, einem Gürtelhaken, Fragmenten von zwei Sicheln, einem Barren, einem Halsring, mehreren Nadeln und Armringen, einem gewellten Goldblech, zwei einfachen Ringen[2] – müssten in Wangen vier bis fünf Personen bestattet worden sein. Laut ältesten Fundnachrichten sollen sich die Objekte unter den Wurzeln einer Tanne befunden haben.[3] Bei modern untersuchten Bz D-zeitlichen Gräbern schwanken die Grababstände zwischen 8 und 30 m.[4] Die Wurzelscheibe einer Tanne dürfte hingegen maximal einen Durchmesser von 2.5–3 m aufweisen. Befund[5] und Fundzusammensetzung – Sicheln und Barren aus Grabzusammenhängen stellen in der Stufe Bz D in der Schweiz und in Baden-Württemberg eine Seltenheit dar – favorisieren eine Interpretation als Depot. 1877 gelangte zusammen mit den Bz D-zeitlichen Funden auch ein bislang wenig beachtetes Objekt[6] (Abb. 1) ins Historische Museum von Bern.[7]

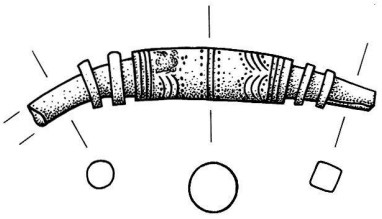

Fig. 1. Bernisches Historisches Museum Bern, aus Wangen a. Aare BE. Bronzeobjekt. M 2:3. Zeichnung S. Schawalder.

Der hier interessierende Gegenstand trägt die Inventar-Nummer 10025 und wird im Protokoll der Archäologischen Sektionssitzung vom 10.2.1877 als «Fibula von eigenthümlicher Form» bezeichnet. Die Verzierung – konzentrische Kreisbögen – stellt das Fragment in einem Ha B1-zeitlichen Rahmen. Das ganze Objekt misst 73 mm und weist im Anschluss an den tonnenförmig verdickten Teil je zwei durchgehende Rippen auf. Es besitzt ein vierkantiges originales und ein randstabiges abgebrochenes Ende. Das vierkantige Ende lässt an eine Verwendung als Stöpselverschluss bzw. Aufsatz denken. Eine präzisere Funktionsbestimmung ist zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich, da direkte Parallelen fehlen.[8]

Calista Fischer
Abteilung für Urgeschichte
der Universität Zürich
Karl Schmid-Strasse 4
8006 Zürich

Anmerkungen

1 Z.B. ASA 8, 1897, 49; O. Tschumi, Jb. des BHM Bern XV, 1935, 51; ders., Urgeschichte des Kantons Bern (Bern 1953) 391; A. Beck, Beiträge zur frühen Urnenfelderkultur im nordwestlichen Alpenvorland. PBF Abt. XX, Bd. 3 (München 1980) 125.

2 Beck (Anm. 1) 126. Taf. 12.14 bildet bei den Funden aus Wangen auch ein Fragment eines Hakens mit Ringansatz ab. Dieses Objekt – es handelt sich um ein Bruchstück einer latène-zeitlichen Gürtelkette – wird im Inventarbuch nicht erwähnt und ist heute verschollen.

3 Das Bernische Antiquarium. Bericht über die archäologische Sammlung 1881, 18; ASA 8, 1897, 49.

4 C. Fischer, Urnengräber der Spätbronzezeit von Reinach BL. In: Bronze, Bernstein und Keramik. Urnengräber der Spätbronzezeit in Reinach BL. Archäologie und Museum Heft 30 (1994), 35.

5 Die älteste Nachricht (21.2.1877) über die Funde von Wangen erwähnt folgende Fundsituation: «Le tout était dans une sépulture non apparante, entourée de pierres et contenant des morceaux de charbon et des cendres.» Tschumi (Anm. 1) 51, übersetzte diese Notiz als «Brandgräber mit Steineinfassungen».

6 Das Objekt wurde bereits von Tschumi (Anm. 1, 1935, Taf. III,23; 1953, Abb. 228,23) abgebildet. Abbildungsmassstab und Zeichnungsstil entsprechen den heutigen Anforderungen nicht mehr.

7 Ich bedanke mich bei K. Zimmermann, Bernisch-Historisches Museum, für seine Publikationserlaubnis vom 9.1.1995. Mein Dank geht auch an F. Müller für seine Unterstützung während meines Museumsbesuchs.

8 Die oberflächliche Ähnlichkeit mit griechischen Plattenfibeln hält einer eingehenden Prüfung nicht stand. Plattenfibeln besitzen im Übergangsbereich zum Spannungsmechanismus ähnlich wie das Objekt aus Wangen einen vierkantigen Querschnitt: K. Kilian, Fibeln in Thessalien von der mykenischen bis zur archaischen Zeit. PBF Abt. XIV, Bd. 2 (München 1975), Taf. 54,1499f.; 56,566. Unser Stück weist aber im vierkantigen Bereich ein originales Ende auf, während bei Plattenfibeln auf den vierkantigen Bereich die Windungen und die eigentliche Nadel folgen. Plattenfibeln sind zudem wesentlich stärker gekrümmt als das vorliegende Objekt.